

Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postamt 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.
 Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Abnahme von Anzeigen Breiteit. 41-42 und Kirchplatz 3
 Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Wolff, Hallein & Bogler, G. L. Danne, Involkandant, Berlin Verh. Anst. Mar. Grunmann, Oberfeld W. Ebner, Halle a. S. Jul. Vord & Co., Hamburg William Wilkens, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Deim. Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Zolltarif.

Zu dem in der Zolltarifkommission vor kurzem verhandelten Antrag, der den Bundesrat verpflichten sollte, die Zölle für vom Auslande eingehende Waaren aufzuheben und deren zollfreie Einfuhr zuzulassen, wenn die gleichartigen Waaren von deutschen Verkaufswertungen nach dem oder im Auslande billiger verkauft werden als im deutschen Zollgebiet, hat der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky nach der ministeriellen „V. Storr.“ erklärt: Die Reichsverwaltung verfolgt die Vorgänge auf dem Gebiete des Kartellwesens mit der größten Aufmerksamkeit, ist aber von der Ueberzeugung durchdrungen, daß bei der Behandlung dieser volkswirtschaftlich so außerordentlich schwerwiegenden Frage die größte Vorsicht geboten sei. Zunächst kommt es darauf an, sich volle Klarheit über die Wirklichkeit und die Wirkungen der Kartelle zu verschaffen. Zu diesem Zwecke ist von Seiten der Reichsverwaltung zunächst an die Bundesregierungen eine Rundfrage ergangen, durch welche das Bestehen von etwa 400 Kartellen ermittelt worden ist. Daneben hat eine Anammlung des aus öffentlichen Verhandlungen sich ergebenden und des auf literarischem Wege zugänglichen Stoffes stattgefunden. Insbesondere sind auf in der ersten Linie beteiligten Gerichtsbehörden der Bundesstaaten zur Berichterstattung über Rechtsstreitigkeiten, die das Gebiet des Kartellwesens betreffen, veranlaßt worden. Diese Berichte haben wichtige und zweifelsfreie tatsächliche Unterlagen zur Beurteilung des Kartellwesens zu Tage gefördert. Endlich ist damit begonnen worden, den weiteren größeren Kartelle Gelegenheit zu vertraulicher Darlegung ihrer Verhältnisse zu geben. Die Kartelle, mit denen sich jetzt solche Fühlung genommen ist, haben sich durchaus entgegenkommend erwiesen und in weitem Umfange zur Darlegung ihres Geschäftsgebahrens bereit erklärt. Ihre Vertreter äußerten sich vielfach dahin, daß ihnen eine Darlegung ihrer Verhältnisse nur angenehm sein könne, da sie geeignet sei, aufklärend und beruhigend zu wirken. Auf Grund des so gewonnenen Materials, soweit es nicht vertraulich mitgeteilt ist und sich deshalb der Weitergabe entzieht, wird nunmehr beabsichtigt, eine umfangreiche Erhebung vorzunehmen durch kontradiktorische Verhandlungen, bei denen die Vertreter von Kartellen, — darunter auch derjenigen Kartelle, welche als Käufer der Erzeugnisse anderer Kartelle in Frage kommen — sowie ihrer Abnehmer und ferner unabhängige Sachverständige beteiligt werden sollen. Die kontradiktorischen Verhandlungen sollen bereits in nächster Zeit beginnen. Der Kreis der zu beteiligenden Personen wird natürlich von Fall zu Fall bestimmt werden müssen, ist aber mit Absicht weit ausgedehnt worden, weil die Wirksamkeit der Kartelle sich bis in die Reihe der Hülfs- und letzten Abnehmer erstreckt. Gegen den Eingang erwähnten Antrag bestehen, ganz abgesehen von den aus seiner Formulierung im Einzelnen sich ergebenden technischen Unmöglichkeiten, auch wegen des geschätzten Standes der Untersuchungen ernste Bedenken. Bevor der Bundesrat Entschlüsse faßt, muß Klarheit bestehen über die Wirkungen der Kartelle und namentlich auch über den Einfluß, den sie in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges auszuüben vermögen. Die Reichsverwaltung ist ernsthaft besorgt, die Untersuchungen über das Kartellwesen in der sorgfältigsten und nachdrücklichsten Weise vorzunehmen. Sie hegt auch die Erwartung, daß die Enquete manche irrthümliche Auffassung über die Kartelle beseitigen und sowohl die wohlthätigen Wirkungen wie die Auswüchse und Mißstände des Kartellwesens deutlicher in die Erscheinung treten lassen wird. Man muß daher zunächst das Ergebnis der Untersuchungen und Erhebungen abwarten. Es besteht die Absicht, die erzielten Resultate in einer umfangreichen Denkschrift zu veröffentlichen, so weit es sich nicht um die Darlegung von Geschäftsgeheimnissen handelt, zu deren Preisgebung ein gewerbliches Kartell ebenso wenig wie ein einzelner Kaufmann gezwungen werden kann.

Zum Tode Zolas.

Gestern verließ, von zwei Ärzten begleitet, Frau Zola die Seilanstalt in Neuilly und begab sich nach Paris in die Rue Bruegelles, um den Leichnam ihres Gatten nach vor Schließung des Sarges zu sehen und das Testament hervorzuholen. Wie dem „V. V.“ weiter berichtet wird, wurde vor Eröffnung des Testaments Frau Zola an den Sarg ihres Gatten geführt. Frau Labori und die Gattin des Verlegers Charpentier hielten sich, während Frau Zola am Sarge kniete, im Hintergrunde des Zimmers auf. „Warum Du, nicht lieber ich?“ schluchzte die Witwe. Der Eintritt der Ärzte, welche darauf bestanden, daß Frau Zola eine Stärkung nehme, beendete die ergreifende Scene. Man führte Frau Zola in das Schlafzimmer. Hier hatte sie eine starke Nervenfrie. Nachdem sie sich beruhigt, zeigte sie die Stelle, wo nach ihrer Meinung Zola niedergekniet sein mußte. Es ergab sich, daß sie die Stelle genau bezeichnet hatte. Niemand wagte, sie zu erinnern, daß der Augenblick gekommen sei, jenen Reliquienkreuz aus dem fünfzehnten Jahrhundert zu öffnen, der das Testament barg. Sie wollte das Zimmer verlassen, als ihr Mann auf den Schrein fiel. Sie gab unaufgefordert dem Friedensrichter Boyron den Schlüssel. Das Testament ist mehrere Jahre alt und ganz kurz. Der Wortlaut ist noch nicht veröffentlicht worden. Frau Zola überaß nach Öffnung des Scharfes dem Richter ein großes Roulet, worin sich zwei Testamente befanden. Es waren diejenigen Zolas und seiner Gattin, beide von demselben Tage im Dezember 1897 datirt. Frau Zola vernichtete alsbald das ihrige. Emile Zolas Testament enthält nur die für solche Dokumente absolut notwendigen Bestimmungen, keine Fügungen von allgemeiner, literarischer oder politischer Bedeutung. Frau Zola ist Universalerin, die Kinder des Verstorbenen und der Frau Moscau sind mit Legaten bedacht, ebenso einige ärmere Verwandte. Anbenden erhalten verschiedene persönliche Freunde, darunter besonders die Mitarbeiter an dem Romanzyklus „Soirees de Medan“.

Aus dem Reiche.

Prinz Heinrich hat sich gestern in Vaglung des Kapitänleutnants von Schwind nach Hamburg begeben zur Befestigung der Werft von Blohm u. Voß. — Der Oberpräsident von Hannover Graf Stolberg hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abtiefungsgeschäft eingeleitet. Als vermutliche Nachfolger werden genannt Regierungspräsident von Brandenstein und der Landrat von Gronau v. Neben. — Der Senat mit der Leiche des Oberpräsidenten von Göttinger wurde gestern Abend 7 Uhr aus der Wohnung in Danzig nach einem stillen Gebet der Angehörigen, unter denen sich der Bruder, Kriegsminister v. Göttinger, befand, nach der Marienkirche übergeführt, geleitet von dem einzigen Sohn und von dem Schwiegersohn des Verstorbenen, dem Polizeipräsidenten von Nirsdorf, Herrn v. Glafenau. Eine gepaltete Menschenmenge lief den Kondukt in ehrfurchtsvollem Schweigen passiren. Vorher hatten am Nachmittag der Magistrat und die Stadtverordneten von Danzig eine Trauerfeier für ihren Ehrenbürger abgehalten, wobei Oberbürgermeister Delbrück eine ergreifende Gedächtnisrede gehalten hat. Der gegen Abend eingetroffene Minister des Innern Freiherr von Hammerstein legte einen herrlichen Kranz und ein Palm- und Blumenarrangement namens des preußischen Staatsministeriums am Sarge nieder. — Der Berliner Stadtrat Gustav Kaufmann ist gestern Mittag dem schweren Gehirnleiden erlegen, das ihn im Frühjahr befallen hatte. Damit haben die Gerichte, die in letzter Zeit über die Unheilbarkeit seines Zustandes in Umlauf waren, eine traurige Bestätigung gefunden. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht. Kaufmann war am 23. September 1854 in Stolp i. P. als Sohn eines Gerichtsbeamten geboren. — Gestern Nachmittag um 1/3 Uhr erlitt der bekante klerikale Reichstagsabgeordnete Hinteler, der langjährige Vertreter für Trier, auf einem Spaziergang im Thiergarten plötzlich einen Schlaganfall. Das Befinden desselben ist be sorgnisserregend. — Eine Millionenstiftung für die Kinder der schlesischen Handwerker hat der verstorbene Generaldirektor Adolf Steffel von der Donnersmarchstraße durch testamentarische Verfügung errichtet. Die Stadt Schweidnitz erhält als Universalerin eine Summe von etwa 2 1/2 Millionen zur Begründung zweier Institute, in denen Kinder verstorbenen oder noch lebender, armer Weber aus den schlesischen Gebirgsgegenden Verpflegung und Erziehung finden sollen.

Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. Zu denjenigen Gezehtwürfen, welche für ihre Ausarbeitung einen Zeitraum von Jahren in Anspruch genommen haben, gehört auch der Fideikommissgesetzentwurf. Er soll, abgesehen davon, daß mit ihm eine Ermäßigung des Fideikommissstempels verbunden werden soll, die Bedingungen feststellen, unter denen von den Behörden die Errichtung von Fideikommissen genehmigt werden darf. Es sind dabei selbstverständlich die weitestgehenden Gebiete des bürgerlichen Rechts zu berücksichtigen, und es ist denn auch in dem Entwurfe, wie er bisher ausgearbeitet ist, das bürgerliche Gesetzbuch an den verschiedensten Stellen zu Grunde gelegt worden. Nächst schon die Feststellung des materiellen Theiles des Entwurfs große Schwierigkeiten, so hat nicht mindere der Theil, welcher sich mit der Einordnung der schon bestehenden Fideikomnisse in die neueren Verhältnisse beschäftigt. So sind Jahre über die Ausarbeitung hingegangen. In den zuständigen Regierungsstellen hofft man, daß sich nunmehr bald ein Abschluß der gesamten Arbeit wird erzielen lassen. Ob aber der Entwurf, der ein Paar hundert Paragraphen enthält, in der nächsten Landtagssitzung vorgelegt werden wird, ist auch jetzt noch nicht ganz sicher.

Wie aus Washington gemeldet wird, läßt Kaiser Wilhelm durch die deutsche Botschaft in Washington Verhandlungen über die Entsendung weiterer Negers aus den amerikanischen Südstaaten nach den deutschen Kolonien in Afrika führen, wo sie bei der Einführung der Baumwoll-Kultur Dienste leisten sollen; eine Anzahl Neger tritt zu diesem Zweck bereits am 3. Oktober die Reise nach Afrika an. Nach Kaiser Wilhelms Absicht soll die Baumwoll-Kultur in den deutschen Besitzungen in Afrika in großem Maßstabe betrieben werden.

Der Landwirtschaftsminister von Bobbelski hat die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich gestattet; allerdings sind es nur drei Stück, die dieses Vorrecht genießen. Der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ in Berlin ist nämlich, trotzdem die Grenzen für ausländisches Vieh geschlossen sind, der Vorschlag zu Theil geworden, drei österreichische Schweine einführen zu dürfen; und zwar sollen diese Thiere Veruchen dienen, die in erster Linie dem Fleischer- und der Landwirthschaft, dann aber auch dem gesamten Publikum zu Gute kommen. Bekanntlich gehen alljährlich viele Hunderttausende aus Deutschland nach Oesterreich für Prager Schinken, und es handelt sich darum, ob nicht diese Summen, die mit der zunehmenden Beliebtheit und dem wachsenden Verbrauch des Prager Schinkens jedes Jahr größer werden, der nationalen Wirthschaft erhalten und den deutschen Landwirth und Fleischer zugewendet werden können. Die Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß es gelingt, aus deutschem Schweinefleisch Schinken herzustellen, die den Prager Schinken völlig gleichwerthig sind. Zu diesem Endziel werden drei Schweine böhmischer Art, wie sie zur Herstellung des Prager Schinkens in der Heimat dienen, nach dem Berliner Schlachthofe eingeführt, wo sie zugleich mit drei geeigneten deutschen Schweinen von gleichem Alter u. s. w. geschlachtet werden; man hofft dadurch, daß man die deutschen und böhmischen Schinken von der Schlachtung der Thiere ab durch alle Stadien der Herstellung vergleichend beobachtet, ein zweckentsprechendes Verfahren für die Erzeugung von Prager

Schinken aus deutschen Schweinen zu finden; in diesem Falle würde sich ein weites Gebiet der Thätigkeit für unsere Fleischer eröffnen, denn der feinschmeckende Prager Schinken würde sich bei niedrigeren Preisen schnell in vielen Kreisen einbürgern. Der Kommission, die die Veruche leitet, gehören die ersten Wurstfabrikanten und Fleischermeister und ein hervorragender Landwirth an. Der gerichtliche Sachverständige für seine Fleischwaaren am Landgericht 1, Fleischermeister Hermann Koch-Berlin, ist bereits nach Prag zum Einkauf der Schweine abgereist. Die Thiere kommen über Oderberg und der Regierungspräsident von Oppeln ist bereits ermächtigt, dort die thierärztliche Untersuchung vornehmen zu lassen. Das Ergebnis der Veruche wird seiner Zeit ausführlich in der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ bekannt gegeben werden, die im Hinblick auf den guten Zweck die familiären Kosten der Sache auf sich genommen hat.

Russland.

Wie aus dem Haag geschrieben wird, tritt der Transvaalgeandte Dr. Leyds in den holländischen Kolonialdienst auf Java ein.

Wie aus Sofia gemeldet wird, wurde der Vizepräsident des macedonischen Komitees, Karajorec, welcher ein Memorandum der Macedonier überreichen wollte, vom Großfürsten Nikolaus nicht empfangen.

Aus Johannesburg ist in London ein Telegramm eingetroffen, in welchem der Gesamtcapitalverlust der Buren durch den Transvaalkrieg in einer von Lord Milner einberufenen Versammlung der Minenämter von Sachverständigen auf 60 Millionen Pfd. Sterl. (= über 1200 Millionen Mark) veranschlagt wird. — Das Kolonialamt macht bekannt, daß Pässe zur Reise nach Transvaal und der Drangefestkolonie an Leute, die nach Aufhebung des Kriegsrechtes in der Kapkolonie ohne Reise-Erlaubnisse gelaufen sind, nur ausnahmsweise ausgestellt werden.

Stadtverordneten-Sitzung vom 2. Oktober.

Die Sitzung wird gegen 5 1/4 Uhr vom stellvertretenden Vorsteher, Herrn Dr. Delbrück, mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen eröffnet. Zum Mitglied der Deputation für Kanalisation und Straßenbau wird an Stelle des zum Stadtrat gewählten Herrn Klitger Herr Müller in Vorschlag gebracht. — Zur 11. Sitzung sind vom Magistrat drei Vorlagen, dieselben betreffen die Einrichtung eines Sitzungszimmers für die Finanzkommission (sich einmal zurückgestellt), den weiteren Ausbau des Felderhoffbrunnens sowie den nichtswichtigen Erwerb eines Schutz- und Schneeeinbladesplatzes jenseits der Koenigter Bahn. — Der Magistrat theilt mit, daß die Amtsperiode des Herrn Stadtraths Meyer am 1. Februar 1903 abläuft. Zur Vorbereitung der Ertragswahl wird eine Kommission niedergesetzt, bestehend aus den Herren Berndt, Fleh, Dr. Delbrück, Fischer, Knappe, Manasse, Schaß und Wehlemann. — Vertagt werden: die Vorlage auf Genehmigung des Fluchtlinien- und Höhenlageplanes der Straßen um das „Gohle Thor“, die Rückübernahme des Magistrats auf den Stadtverordnetenbezug vom 12. Juni d. J. wegen verschiedener Nachberichtigungen, die Vorlage auf besondere Festsetzung des Dienstalters der Oberlehrer und die Bewilligung eines Ausnahmeausweisens für das Grundstück Blumenstraße 17. — In die nichtöffentliche Sitzung verweisen wird die Vorlage auf Gewährung eines jährlichen Zuschusses von 12000 Mark an die „Gemeinnützige Bau-Gesellschaft“.

Die Anwohner des Barnimplatzes — des Platzes an der Barnimstraße zwischen Guricher- und Sammerstraße — bitten um Herstellung desselben als Marktplatz, und führen sie zur Begründung an, daß ein Markt in jener Gegend sehr erwünscht, ja sogar notwendig sei. Zugleich wenden die Petenten sich gegen eine Vermietung des Platzes als Eisbahn oder zur Anlage einer Radfahrbahn.

Der Referent für die Vorlage, Herr Jander beantragt namens der Finanzkommission: Uebertragung zur Tagesordnung, da die Nothwendigkeit einer alsbaldigen Herstellung des Platzes nicht gegeben sei, die Kosten aber eine halbe Million betragen dürften. — Herr Dr. Graßmann hält letztere Summe für reichlich hoch gegriffen, so groß sei der Platz wohl kaum, er widerspricht jedoch dem Antrage des Referenten nicht, nur möchte er gegen eine Vermietung des Platzes Stellung nehmen. Es gehe doch nicht an, daß öffentliche Plätze in dieser Weise nutzbar gemacht werden, sonst könnte bei Gelegenheit vielleicht auch auf dem Hofmarkt eine Eisbahn angelegt werden, er beantragt deshalb, den Magistrat zu eruchen, diesen Platz wieder als Eisbahn noch sonstwie zu verpachten. — Herr Stadtrat Wigaub entgegnet, der Platz erhalte den Charakter eines öffentlichen Platzes erst mit der Anlage als Markt. Den Anwohnern des Platzes würde jedenfalls mit einer Verwertung desselben mehr gebient sein, als wenn man ihn ganz ungenutzt liegen lasse. — Die Rechtsaufstellung des Magistratsdezenten wird von Herrn Dr. Graßmann als unzutreffend bekämpft, doch findet der entgegenstehende Antrag keine Unterstützung und wird ohne Vorbehalt Uebergang zur Tagesordnung beschloffen. — Von den Stadtverordneten Bogtherr und Genossen ist ein Antrag eingebracht worden: „Die Stadtverordnetenversammlung erucht den Magistrat, in den nächstjährigen Etat die nöthigen Mittel einzustellen, um die Unentgeltlichkeit der Lernmittel in den Gemeindefschulen allgemein zur Durchführung zu bringen.“ Herr Dr. König als Referent findet, daß der bestehende Zustand, wonach alle bedürftigen Kinder Lernmittel unentgeltlich erhalten, eine Veränderung nicht unbedingt erheische. Auf der anderen Seite erheische dagegen die finanzielle Tragweite des Antrages von so schwerwiegender Bedeutung, daß er schlechthin unmöglich sei. Gegenwärtig erhalten 18 Prozent der Gemeindefschüler aus Kosten der Stadt die nöthigen Schulutensilien und stehen dafür 13000 Mark im Etat. Wollte man die Unentgeltlichkeit der Lernmittel jedoch verallgemeinern, so würde sich bei einem Bestande von 24000 Schülern und einem Satz von 3 Mark auf den Kopf eine Summe ergeben, die den Etat schon recht erheblich belastete. Referent beantragt, die Vorlage dem Magistrat zur Rückübernahme zu überweisen. — Herr Vogtherr präzisiert den Standpunkt der Antragsteller dahin, daß die Unentgeltlichkeit der Lernmittel ein Korrelat des Schulzwanges darstelle. Deshalb reiche der bestehende Unterrichtsmodus nicht aus und wenn von den ausgeworfenen 13000 Mark im Etatsjahre 1901 nur 3000 Mark gebahrt wären, so könne er nur annehmen, daß den Direktoren größtmögliche Sparsamkeit empfohlen worden sei. Referent beantragt, die Vorlage dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. — Herr Schulrath Professor Hübl will die Ausführungen des Vordröners nicht im Einzelnen widerlegen, obwohl er dieselben in vielen Punkten für sehr angreifbar hält. Nur die der Schulverwaltung gemachten Vorwürfe müsse er zurückweisen. Es sei nicht richtig, daß auf die Direktoren eingedrückt werde, damit sie besondere Zurückhaltung den hier in Frage stehenden Gebüden gegenüber behältigen, sie haben im Gegentheil lediglich die Gefühle zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Im Jahre 1901 wären die Schulen der Vororte in dem Verteilungsplane berücksichtigt gewesen, die dortigen Direktoren hätten aber zum Theil mit den Bewilligungen nichts anfangen können, weil ihnen die Sache völlig neu war. Diese Thatsache erkläre die verhältnismäßig starke Ersparnis durchaus einwandfrei. — Auch der Referent nimmt gegen die Darlegungen des Herrn Vogtherr Stellung, indem er betont, daß von einem Nothstand hier entschieden nicht die Rede sein könne. — Herr Grefrath bemerkt, daß ihm aus einer mehr als dreißigjährigen Thätigkeit in der Kommission zweier Gemeindefschüler nur ein einziger Fall erinnerlich sei, wo ein Besuch unentgeltliche Vergabe von Unterrichtsmitteln absichtlich beschloffen wurde. Demals kam ein Rentier in

Rosen und Myrthen.

Roman aus dem Volksleben von D. Elfer. Nachdruck verboten.

Unter Lachen und Scherzen nahm man an der langen Tafel Platz, die Hinrichs referirt hatte. Eine ungeheure Kaffeekanne wurde gebracht, mehrere Weize und eine Gistflasche, die mit lautem Schall begrüßt wurde. Anna sah stumm an der Seite ihrer Stiefmutter da, die lebhaft mit einem Mädchen an ihrer Seite sprach. Anna kam sich grenzenlos verlassen vor in der fröhlichen Gesellschaft, die sich um den gepulsten Menschen, die dicht gedrängt den großen Garten füllten. Der Wald grühte von ferne herüber, aber kein Waldesrauschen klang an ihr Ohr, sondern nur die schmetternde Musik, die drinnen im Saal zum Tanze aufspielte.

8. Kapitel.
 „Und nun wollen wir tanzen!“
 Die ganze Gesellschaft brach auf, um sich in den Tanzsaal zu begeben. Bartels machte eine linksche Bewegung vor Anna: „Fräulein Anna, darf ich um das Vergnügen bitten?“
 „Ich danke Ihnen, Herr Bartels — ich möchte nicht tanzen — ich will mit den Kindern in den Wald gehen.“
 „Wo?“ sagte Frau Gerhard. „Das werd' ich schon besorgen. Du wirst doch Herrn Vargen keinen Korb geben? Junge Mädchen gehören auf'n Tanzboden — also geschwind — ihre Dir nicht!“
 Sie drängte Anna fort und ehe sich diese niesen konnte, stand sie in dem Gedränge des Tanzsaales an der Hand des langen Bartels.
 „Sie sind doch nicht so spröde, Anna.“
 „Sie ja nicht — wir haben doch auch im Hause mit'nander getanzt.“

Mit diesen Worten umfaßte er ihre Taille und zog sie in den Kreis der Tanzenden. Anna konnte nicht widerstehen, wollte sie kein Aufsehen erregen und so wickelte sie denn, von dem kräftigen Arm Bartels geführt, im Kreise umher. Der Staub, die Hitze, das Rauschen der Weize, die schmetternde Musik betäubten ihre Sinne; wie bestimmungslos hing sie in den Armen des Mannes, dessen herrliche Gestalt sich rüchlos durch die Menge Bahn brach. Endlich zwang sie ihren Tänzer zum Aufhören. „Ich kann nicht mehr.“ sagte sie athemlos — „ich ersticke hier.“
 „Na, dann ruhen Sie sich aus. Ich werd' mal mit der Braut von Hinrichs tanzen.“
 Er verschwand in der Menge und Anna blieb allein unter den Hunderten von Menschen zurück, die sie umdrängten. Vergeblich bemühte sie sich, den Ausgang zu gewinnen. Immer neue Scharen strömten herein und wie durch eine undurchdringliche Mauer ballte sich die Menge vor dem Ausgang.

Blötzlich fühlte sich Anna von einem Arm fest umschlungen. „Endlich finde ich Sie, Fräulein Anna!“ krächte eine Stimme, und Anna blickte in das erregte Gesicht des jungen Herrn Mantel.
 „Das ist recht.“ fuhr dieser lachend fort, „daß Sie den Tölpel, der vorhin mit Ihnen tanzte, fortgeschickt haben. Jetzt wollen wir einmal tanzen.“
 „Nein, Herr Mantel, ich tanze nicht mehr.“
 „Ach was! Sie wollen noch immer die Spröde vom Lande spielen? Seien Sie doch nicht so thöricht! Sehen Sie nur, wie sich Ihre Mißgesinnungen amüsiren. — Kommen Sie — kommen Sie!“
 Mit Gewalt zog er die Widerstrebende in den engen Raum, auf dem die tanzenden Paare umherwirbelten.
 Herr Mantel tanzte geschickt als der lange Bartels. Er war auch rüchlosvoller in seinem Benehmen gegen Anna und meinte

nach einigen vergeblichen Veruchen, freien Raum für das Tanzen zu gewinnen, selbst! „Nein, es ist heute nichts mit dem Tanzen. Sie sind ermüdet und erbit, Anna, darf ich Ihnen nicht eine kleine Erfrischung anbieten?“

„Ich danke — ich möchte nur aus dem Saal heraus.“

„Kommen Sie — ich führe Sie hinaus.“
 Herr Mantel schien hier sehr genau Bescheid zu wissen. Er führte Anna durch eine Neben-thür aus dem Saal und nach kurzer Zeit stand Anna aufatmend in dem hinter dem Hause liegenden Garten, der nur von wenigen Personen belebt war.

„Ich möchte zu meinen Eltern.“

„Ja, wer die in der Menschenmenge jetzt finden könnte.“ lachte Herr Mantel. „Ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen, Anna. Wir nehmen ein Boot und ich rudere Sie auf den See hinaus.“

„Nein, nein.“

„Ach, Sie thörichtes Mädchen. Sehen Sie, diese Treppe führt zu dem See hinunter. Dort ist die Anlegestelle der Boote. Es ist wunderbar hübsch auf dem See und Sie atmen doch wieder frische Luft.“

In diesem Augenblick kamen Fritz und Lenchen, die ältesten Geschwister Annas, gelaufen und umarmten ihre ältere Schwester ungestüm.

„Wie geht's Ihnen, Kinder?“ fragte Anna, erlautend in die aufgeregten Gesichter und leuchtenden Augen der Kinder blickend.

„Wir sind Karussell gefahren!“ rief Fritz.

„Und in der russischen Schaukel.“ setzte Lenchen stolz hinzu.

„Und dann hat uns Onkel Bartels zu trinken gegeben, süßen Likör und Wein, und hat uns fortgeschickt. Dich zu suchen, Anna — Du müdestest doch zurückkommen — wir sind alle so lustig.“

Anna kannte diese Lustigkeit, welche die Schnapsflasche hervorrief. Sie schauderte vor dieser erzwungenen Fröhlichkeit zurück und

wäre am liebsten mit den Kindern nach Hause gegangen. Aber sie kannte den Weg nicht. Rathlos blickte sie sich um. Da begegnete ihre Augen dem lächelnden Blick des Herrn Mantel.

„Na, wie ist's, Fräulein Anna.“ fragte er in lebenswürdigem Tone, „wollen Sie lieber zu der fröhlichen Gesellschaft des Onkel Bartels zurückkehren oder eine kleine Bootfahrt mit mir unternehmen. Die Kinder können ja mitkommen.“

„Eine Bootfahrt?! — Ach ja, liebe Anna, wir sind noch niemals im Boot gefahren.“ baten die Kinder.

Von anmuthigen Viefgruppen umfäumt lag der See da. Die Wellen sich die Büsche des Ufers zum Wasser nieder, die hohen, schlanken Nieren des Waldes spiegelten sich klar und rein in den fast regungslosen Wellen und grünlige Dämmerung hüllte den größten Theil des See's ein, der sich mit einem Arme tief in den Grunwald hinein erstreckte. Einzelne Boote strichen langsam über den See, die Herren, welche die Ruder führten, lagen bequem zurückgelehnt da und ließen die Boote treiben; nur zuweilen gaben sie den kleineren Fahrzeugen durch einen Ruder Schlag eine lebhaftere Bewegung. An dem Steuer der Boote saßen junge Damen in hellen Sommerkleidern. Hier und da krümmte eine von ihnen ein Volkslied an oder ein übermüthiges Persönchen sprang auf die Ruderbank und jauchzte laut auf, daß das Echo im Walde erweckt wurde.

Der ruhige, anmuthige, stille See bildete einen reizvollen Gegenatz zu dem sonnigen, staubigen, lärmgefüllten Garten des Restaurants, daß Anna ordentlich aufatmete.

Herr Mantel erfaßte die Kinder bei den Händen und ramte mit ihnen der Anlegestelle der Boote zu. Langsam und zögernd folgte Anna; sie durfte die Kinder nicht allein fahren

lassen und andererseits empfand sie selbst eine tiefe Sehnsucht, dem Gewühl, dem Lärm des Tanzsaales zu entfliehen.

Als sie die Anlegestelle erreichte, sahen Fritz und Lenchen bereits in einem schmucken Boote, Herr Mantel stand noch am Ufer und streckte Anna die Hand entgegen, um ihr beim Einsteigen behilflich zu sein.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Anna.“ sagte er höflich, „daß Sie meiner Einladung gefolgt sind.“

Nach eine kleine Weile zögerte Anna. Die Kinder riefen ihr zu, doch rasch einzusteigen, Herr Mantel ergriff bittend ihre Hand und ehe sie sich's verah, stand sie in dem leicht hin und her schaukelnden Boote.

„Kinder, Ihr sehr Euch da in das Vordertheil.“ rief Herr Mantel Fritz und Lenchen zu. „Und Sie, Fräulein Anna, nehmen hier Platz — föhren Sie nichts. Ich verbleibe mit dem Ruder umgeben.“

Er ergriff die beiden schlanken, zierlichen Ruder, stieß das Boot vom Lande ab, tauchte die Ruder dann rasch in das Wasser und trieb mit einigen geschickten Schlägen das Boot in die Mitte des Sees.

Er sah Anna gerade gegenüber und blickte ihr beim Rudern mit freundlichem Lächeln in die Augen. Die Kinder, welche sich hinter seinem Rücken befanden, achteten gar nicht auf ihn oder ihre Schwester; sie beschäftigten sich damit, die vorüberreisenden Blätter oder Blumen aus dem Wasser aufzufischen.

„Ist es nicht schön hier, Anna?“ fragte Herr Mantel leise, indem er sich ihr zuwandte und die Ruder eine Weile ruhen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Frage, von dem bekannt war, daß er einen respektablen Lotteriegewinn gemacht habe. Der Herr beschwerte sich über den Verstoß beim Regierungspräsidenten, dieser wies ihn aber gleichfalls ab. — Nachdem Herr Bogt her nochmals seinen bezw. der Antragsteller Standpunkt verteidigt, bemerkt Herr Knappe, der Zuschuß für die Gemeindeschüler würde bei Annahme des Antrages noch nicht denjenigen für die Gymnasien erreichen. Damit schließt die Erörterung und entscheidet die bei Weitem überwiegende Mehrheit der Versammlung sich nach dem Antrage des Referenten dahin, die Vorlage dem Magistrat zur Rücküberlegung zu überweisen.

Erneut beschäftigte die Versammlung ein Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 3000 Mark zur Ausarbeitung eines Projektes für Erweiterungsbauten auf dem städtischen Schlachthofe. Die Vorlage ist früher verurteilt worden und sagt Herr Dr. Graßmann als Referent nochmals kurz die Gründe zusammen, welche damals gegen eine Erweiterung des Schlachthofes ins Feld geführt wurden. Es waren das im Besonderen die Mängel der Schlachtungen in Folge des Mangels an Vieh und der bevorstehende Gebührenterhöhung für die Fleischuntersuchung, der ebenfalls eine Verminderung der Schlachtungen erwarten läßt, sowie dafür auswärtige Fleisch in Frage kommen. Diese Gründe bestimmten die Finanzkommission, Ablehnung der Vorlage zu beantragen und entscheidet die Versammlung in demselben Sinne. — Herr Dr. Graßmann berichtet ferner über einen Antrag des Magistrats auf Nachbewilligung von 54 896,50 Mark bei Titel II des Etats: Schulverwaltung. Von dieser Summe entfallen rund 40 000 Mark auf einen Vertragsabschluss für die Alterszulagen für die städtischen Lehrer. Wegen dieser Summe säuße ein Prozeß mit der Regierung, den die Stadt ja hoffentlich gewinnen werde, dann ließe ihr der Betrag natürlich wieder zu. Im übrigen handle es sich bei den Nachbewilligungen um Kleinigkeiten. Die Nachbewilligung wird ausgesprochen.

Die Bauten der Gasanstalt II, der Gasmeter und die dazu gehörigen Nebenanlagen sind betriebsfertig. Für eine Entfröschung mittels Drahtzahn und Anlegung einer Zufuhrstraße werden 20 000 Mark bewilligt. — Für dieselbe Anlage werden ferner 24 900 Mark bereit gestellt zum Bau eines Laboratoriums mit provisorischer Wohnung für den Gasmeister. — Für den Umbau der Kofenanlage in Nordostteil des Rathhauses werden neuerdings 10 000 Mark gefordert. Die Finanzkommission erkennt zwar an, daß der Umbau sehr wünschenswert sei, da aber im laufenden Jahre doch kaum noch begonnen werden könne, so entscheidet sie sich für Ablehnung der Vorlage und folgt ihr die Versammlung darin. — Die erste Rate für den Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule wird von 40 000 Mark auf 80 000 Mark vergrößert, da der Bau schneller vorgefrüht ist, als angenommen wurde. — Eine Vorlage auf Ankauf des Grundstücks Bredowstraße 11 zum Preise von 18 500 Mark wird dem Magistrat zurückgegeben, damit derselbe nachweise, wie dieser Werth zu berechnen sei. — Zurückgegeben wird ferner zwecks genauerer Kostenberechnung eine Vorlage auf Beschaffung von weiteren Inventar für das Verwaltungsgebäude des Hauptfriedhofes. — Die in der vorigen Sitzung vertagte Vorlage auf anderweite Festsetzung der Kur- und Pflegekosten für Kranke dritter Klasse im städtischen Krankenhaus wird mit einer kleinen, aber nicht unwichtigen Abänderung genehmigt. Danach soll der Satz für alle einheimischen Kranken, gleichgültig ob dieselben Mitglieder von Orts- und Betriebskrankenkassen sind oder nicht, einheitlich 1,50 Mark und für Kinder 1,00 Mark betragen. Auswärtige Erwachsene sollen 2,25 Mark und Kinder 1,50 Mark zahlen. — Die Brunnenbohrung auf dem Grundstück der technischen Lehranstalt soll als aussichtslos eingestellt werden, nachdem eine Tiefe von 200 Metern erreicht ist. In Verbindung hiermit werden für eine Kühlanlage 8000 Mark bewilligt. — Die Angelegenheit des W i e n d e ' i c h e n L e g a t e s ist nunmehr nach langwierigen Verhandlungen soweit erledigt, daß für dieses Jahr noch 1750 Mark zur Verteilung gelangen können. Die Versammlung ertheilt dazu ihre Genehmigung, fest, dem Magistrats-

antrage entsprechend, das Stiftungskapital auf 64 000 Mark fest und beauftragt die Armenverwaltung ein für alle Mal mit der Verteilung der Legate. Dem Stadtschulrat wird als Testamentsvollstrecker Entlassung erteilt. Eine Anzahl kleiner Vorlagen wurde, meist ohne Erörterung, nach den Anträgen der Referenten erledigt. — Schluß der Sitzung um 7 1/2 Uhr.

Provinzielle Umzöhen.

Ein seltenes Jubiläum beging in Stralfund ein Rentier, derselbe bewohnt noch heute die Wohnung in dem Hause Küllstraße 5, in welcher er am 1. Oktober 1852, also vor 50 Jahren, als jungverheirateter Mann Einzug hielt. — In Greifswald feierte gestern der Lehrer Döbberlein sein 50jähriges Amtsjubiläum und wurden ihm zahlreiche Ovationen dargebracht, u. a. wurde dem Jubilar der ihm vom Kaiser verliehene Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens mit der Zahl „50“ überreicht. — In Anklam schied gestern der Gasanstaltsdirektor Herr Ernst Hartmann aus seiner dortigen amtlichen Tätigkeit, in welcher er fast 30 Jahre gewirkt hat. Aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amt ist ihm der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen. — In Stargard trat nach fast 40 Dienstjahren der Vorkurslehrer Albert Reintendorf in den Ruhestand und wurde demselben der Kronenorden vierter Klasse verliehen. — Dem Pastor Stephan in Döringshagen im Kreise Saabis ist bei seinem Scheiden aus dem Amte der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Die Stettiner Bergschloß-Brauerei, Rudolf Rückert, hat in Kolberg in der Nähe des Bahnhofes ein ca. 3000 Quadratmeter großes Terrain erworben, um dort umfangreiche Eisellereien und Betriebsräume zu errichten.

Kunst und Literatur.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. — Monatlich ein Heft im Format von 45:30 Zm. mit mindestens 20 feinsten Ansichten aus der Gebirgswelt auf Kunstbrüchpapier. — Preis des Heftes 1 Mark. — Seit 8 (24 Folienseiten). Verlag der Vereinigten Kunst-Anstalten A. G., München, Kaufbachstraße 51a. Ausserordentlich ist die Schwierigkeit, die sich dem thätendürftigen Alpinisten gerade in dieser Sommerzeit in den Weg stellen. Unberechenbare Launen des Wetters, das mit lachend blauem Himmel bergauf lächelt, um dann den hilflosen Wanderer in eisumhüllten Hochregionen mit Gewitter und Schneesturm verurteilend zu überfallen, haben viele belagerten Opfer gefordert. Neulige Massen neuen, im Frühling und Sommer immer wieder vom allzu freigebigen Himmel erregten Schnees verippen noch heute die Zugänge zu einer ganzen Reihe der schönsten Berggipfel und werden sie wohl auch für den Rest dieses Jahres nicht mehr freigegeben. Zu den Hauptern, die im Jahre 1902 vorausichtlich auf jeglichen menschlichen Versuch verzichten müssen, gehört die gigantische, auch bei normalem Sommerwetter schon schwer zu bestiegende Pyramide des Viz Josef (Bernina-Alpen, 3943 Meter). Freuen wir uns also doppelt, daß wir uns den Riesern heute trotzdem und noch dazu so gefahrlos im Zimmer aus nächster Nähe betrachten können — im achten Heft der „Alpinen Majestäten“, das uns soeben in gewohnter Stafflichkeit vorgelegt wird. Die Plastik dieses Bergbildes mit der originellen Spitze, charakteristisch durch die überhängende Schneewächte, die nach der gehaltenen Höhe nicht einmal ein Plägen zum Ausruhen bietet, ist ganz verblüffend. — Auf fallende Ähnlichkeit der Form mit diesem schönen Berggipfel hat der höchste Gipfel des Riesens (3634 Meter), der mit dem effektivsten Blick durch die Brüche de la Weize als weitere vortreffliche Probe aus dem Wunderwerk der Dauphiner Gophalen geboten wird. Das ganze riesige Mont Blanc-Massiv von Breven (2525 Meter) gesehen, wird uns auf einem weiteren Doppelblatte gezeigt, ein Meisterstück photographischer Gesamtaufnahme. Weiterhin gelangen wir in die deutschen Alpen, in denen wir zunächst unsere schon in den früheren Heften begonnene Wanderung über den Brenner fortsetzen, an Brenner-See, Brennerpass-

und Brennerbad vorbei nach dem Süden, dem frischen Gassen, dem gemütlich-mittelalterlichen Stiering, der kaffischen Bischofsstadt Bräun, dem Vogelweidhof, wo Balthers sangesproher Mund zuerst die Welt begrüßte, wo uns Mastenbaine umrauschen und die Rebe unter südlicher Sonne bis hoch hinauf die Berglehnen umrannt. — Zum interessanten Vergleich folgen vier Blätter eines anderen Paktweges nach dem sonnigen Süden, von der Semmeringstraße und Bahn. Es ist überflüssig, noch weiter auf die Vorzüge, die ein Abonnement auf dieses herrliche Werk bietet, hinzuweisen. Der Freund der Natur und der Bergwelt schöpft daraus den erhabensten Genuß, einerseits als angenehme Erinnerung an frühere Wanderungen, andererseits als Anregung zum Spinnen neuer Pläne. Daher empfiehlt sich das Unternehmen von selbst, sobald man es nur einmal gesehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Oktober. Die Kommerzielle Gastwirths-Vereinigung hielt gestern im Saale des „Reichsadler“ eine außerordentliche General-Versammlung ab, in welcher die Frage der Begründung einer Innungs-Krankenkasse zur recht lebhaften Debatte führte. Nachdem in der letzten Monats-Versammlung bereits eine Kommission zur Vorberathung der Angelegenheit gewählt war, erlatete der Vorsitzende, Herr Dethloff, gestern im Namen derselben Bericht. Er hob hervor, daß bereits bei Begründung der Innungs-Krankenkasse ins Auge gefaßt sei, und wenn man jetzt an die Ausführung dieses Plans achte, so soll damit in keiner Weise der hier für das Gastwirths-Gewerbe bestehenden Ortskrankenkasse V entgegen gearbeitet werden, sondern die Kommission hoffe, daß nur Vortheile für die Mitglieder entstehen und die jetzt oft laut werdenden Entgegnungen über die Behandlung derselben von der Verwaltung der Ortskrankenkasse ein Ende nehmen werden. Daß eine Innungs-Krankenkasse nicht nur lebensfähig sei, sondern auch billiger arbeiten könne, als andere Klassen, bewiesen die vielen schon bestehenden und sehr vortheilhaft wirkenden Innungs-Krankenkassen. Der Redner zog dann einen Vergleich zwischen den Leistungen der hiesigen Ortskrankenkasse V und der Innungs-Krankenkasse der Berliner Gastwirths-Innung. Die Kasse V erhebe 3 1/2 Prozent Beitrag und habe bereits eine Erhöhung in Aussicht genommen, die Berliner Kasse nur 1 1/2 Prozent; letztere habe 4-5 Mal mehr Mitglieder, trotzdem habe sie für ärztliche Behandlung im Jahre nur 6941 Mark, die Kasse V dagegen 5790 Mark gezahlt, für Arznei und sonstige Heilmittel 5959 Mark, die Kasse V 5006 Mark; an Krankengeld seien 34 253 Mark an Mitglieder gezahlt, bei Kasse V 9200 Mark. Trotz dieser hohen Leistungen habe die Berliner Kasse im ersten Jahre ihres Bestehens über 5000 Mark, im zweiten Jahre über 7000 Mark erzielt. Mit Rücksicht darauf empfahl die Kommission auch für die hiesige Gastwirths-Vereinigung die Gründung einer Innungs-Krankenkasse. Der Redner gab dann einen Uebersicht über die von der Kommission ausgearbeiteten Statuten. Während bei Ortskrankenkasse V die Mitglieder in 8 Klassen eingetheilt seien, solle die neue Kasse nur 4 Klassen mit entsprechenden Beiträgen und Eintrittsgeld erhalten; die Leistungen sollen für 26 Wochen gebracht werden und zum Theil höher sein als bei Kasse V. — Nach den Ausführungen des Referenten erhob sich eine sehr lebhaft Debatte, in welcher die Gegner der Innungs-Krankenkasse, welche sich vornehmlich aus dem Vorstände der Ortskrankenkasse V zusammensetzten, zu beweisen suchten, daß durch die Begründung der Kasse ein Vortheil für die Mitglieder nicht erwachse, für letztere vielmehr ein Risiko entstünde und es noch sehr fraglich sei, ob in der neuen Kasse so billig gearbeitet werden könne, als in Ortskrankenkasse V. Wenn als Wäuter die Berliner Innungs-Kasse angeführt werde, so sei das nicht maßgebend, denn dort sei die Unterthaltung für Familien nicht eingeschloß, welche große Summen erfordere, und weiter sei dort keine freie Arztwahl, wodurch die Ausgaben für Ärzte sehr verbilligt würden. Obwohl die Vertreter der Ortskrankenkasse sehr behaupteten, diese einzutreten, wurde schließlich doch beschlossen, eine Innungs-Krankenkasse zu begründen, und die Versammlung trat sofort in die Beratung der von der Kommission entworfenen Statuten ein, welche im Wesentlichen ohne Aenderung zur Annahme gelangten.

— Im Zirkus Belctow fand gestern die 3. Gala-Vorstellung wieder vor ausverkauften Hause statt. Von den neuen Darbietungen erwähnen wir zunächst ein „Grand Charrivari“, mit 20 Pferden von Herrn und Frau Direktor Belctow vorgeführt, welches lebhaften Beifall erntete. Ferner trat zum ersten Male die Familie G r e i f f L e c u s s i o n auf und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Die aus zwei Herren und zwei Damen bestehende Familie wurde als die besten Reittänzer der Gegenwart angekündigt, und was sie gestern boten, giebt ihnen ein Recht zu dieser Bezeichnung. Zunächst erschienen dieselben in einem einpännigen Jagdwagen und führen von diesem aus die gewagtesten Sprünge auf das vorgepantete Pferd und Saltomortales in die Manege aus. Es folgten sodann die verwegenen Reiterkünste, von denen wir besonders die sicheren Vor- und Rückwärts-Saltomortales auf ungestaltetem Pferde hervorheben, sowie die Saltomortales von einem Pferde auf ein dahinter folgendes zweites. Den größten Beifall erregen die vier Künstler aber mit dem gleichzeitigen Jodelsprung auf ein Pferd, auf welchem alle Vier stehend im Galopp durch die Bahn jagen. Auch das Ballet zeigte sich gestern in einem neuen Arrangement „Grand Pas de Chawles“, dasselbe fand lebhaften Beifall, besonders die Solistinnen der Prima ballerina Adelinum Sozo. Die Gruppierungen wurden noch durch wirksamere Beleuchtung gewonnen, denn die angebrachten Scheinwerfer sind für die Beleuchtung der Manege nicht ausreißend.

— Für Radfahrer dürfte eine Verjüngung der Königl. Eisenbahndirektion von Interesse sein, nach welcher von jetzt ab auch unverbundene, einseitige Fahrräder am Bahnwagen zur Beförderung aufgegeben werden können, die mit einem, wie üblich, an der Lenkstange angeschraubten Gepäckschalter von mäßigem Umfange versehen sind. Es liegt nur im Interesse der Radfahrer selbst, die Größe des Gepäckschalters wirklich in mäßigen Grenzen zu halten, da sich ergebende Unzuträglichkeiten von den Jugendleitungsbeamten sofort gemeldet werden sollen, und dann die Aufhebung dieser Befördererleichterung bald zu erwarten sein würde.

— Herr Zimmermeister F r i e d L e b e n, eine hier in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, feierte vorgestern sein 25-jähriges Meisterjubiläum und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche dargebracht. Am Abend vereinigten sich Freunde und Bekannte des Jubilars mit diesem zu einem Festessen im Lokale des Herrn Anstus.

— Der Verein der Industriellen Kommerzien und der benachbarten Gebiete hält am 10. Oktober eine Vorstandssitzung ab, zu welcher folgende Tagesordnung aufgestellt ist: 1. Protokoll der Vorstandssitzung vom 9. September. 2. Bericht über die Thätigkeit der Geschäftsführung im Monat September. 3. Die Schiffsfahrtsabgaben auf den märkischen Wasserstraßen. 4. Erörterung einer technischen Reichsbehörde. 5. Berichterstattung über die von der königlichen Eisenbahn-Direktion Breslau einberufene Konferenz in Grünberg am 8. Oktober wegen Einlegung eines Schnellzugspaares auf der Strecke Stettin-Weppen-Glogau-Breslau. 6. Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Arbeitszeit für Arbeiterinnen über 16 Jahre. 7. Einführung eines Ausnahmetarifs für Zement zur Ausfuhr über See nach Hamburg. 8. Erhöhung des Zolls auf Stearin säure. 9. Verwendung von unverzolltem ausländischen Stearin zur Herstellung von Kerzen u. 10. Erhöhung des Zolls auf Milchzucker. 11. Aenderung der Bedingungen für die Einstellung von Privatgüterwagen. 12. Berichtendes.

— Nach dem nunmehr erschienenen Verzeichniß der Preisverermittlungen hat der Kommerzielle Fischerei-Verein für die von ihm beantragte Kollektiv-Ausstellung auf der nunmehr geschlossenen Internationalen Fischerei-Ausstellung in Wien eine größere Anzahl von Preisen erhalten und zwar ist verliehen worden: Die höchste Auszeichnung — das Staatsdiplom — dem Mittergutsbesitzer Erich G r o p i u s in Sanftow bei Dramburg für die Ausstellung je dreier Jahrgänge der Bachforelle, der Regenbogenforelle und des Bachaiblings in besonders großwüchsiger und ausgeglichener Form. Einen gestifteten Ehrenpreis erhielt Heinrich R e i c h e in Rummelsburg für 12 Jahre-

gänge schöner Krebse. Mit der silbernen Staatsmedaille wurden prämiert: Der Kommerzielle Fischerei-Verein bezw. der königliche Fischmeister M ö l l e r in Köslin für die von ihm ausgestellten Kollektionen von lebenden Kalen und Schleien, und die Laach- und Räuchererei C. W a l d m a n n in Köslin für Räucherlachse und Aale. Die Bronzene Staatsmedaille erhielten: C. A. W e s t p h a l - S t o l p für ausgestellte Fernleuchtwaren und Segemeister K e r e n z in Moder für ausgestellte Modelle von Teichschleusen. Es ist dieses eine erfreuliche Anerkennung der Leistungen des sehr rührigen Vereins, welche hauptsächlich nicht versehen wird, demselben neue Freunde und Mitarbeiter aus Interessententreisen zuzuführen.

— Die kalte Witterung, welche hier seit einigen Tagen sich bemerkbar macht, wird aus ganz Deutschland gemeldet, in Hannover fiel gestern den ganzen Vormittag über Schnee bei einer Temperatur von — 2 Gr. Auch in Bernigerode stellte sich gestern heftiger Schneefall ein.

— Ein interessantes Gastspiel findet am 14. d. Mts. im hiesigen Stadttheater statt, der hier bereits durch seine Ensemble-Gastspiele bekannte Herr Dr. G. Lindemann, der frühere Leiter des „Theater“, wird auf seiner internationalen Tournee unsere Stadt berühren und uns demnächst die Bekanntheit des „D'Annunzio'schen Dramas „Die todte Stadt“ in der Darstellung durch eine aussergewöhnliche Schaar erster Bühnenkünstler vermitteln. Dieses vollkommenste Werk des bedeutendsten lebenden italienischen Dichters hat bei seinen bisherigen Aufführungen die größte Sensation erregt. Herr Direktor Lindemann hat das ausschließliche Aufführungsrecht dieses Wertes für Deutschland erworben und darf unser kunstsinntiges Publikum diesem einmaligen Gastspiel mit gerechter Spannung entgegensehen! — Es werden in den Hauptrollen mitwirken: Rosa Bertens, vom deutschen Theater, als Gost, Max Eisele, Wenderich Lebins, Margarethe Walther, Germaine Billé.

— In der Aktien-Brauerei „Elyrium“ in der Wälder und Portier Wilhelm K o l b e r g ist jetzt seit 25 Jahren angestellt. Anlässlich dieses Jubiläums erregte die Gesellschaft des treuen Angestellten durch ein namhaftes Geschenk und auch die Beamten sowie das Brauereipersonal liehen ihm Ehrengaben überreichen.

— Im Bellevue-Theater wird am Sonnabend zu kleinen Preisen „Fieseler“ wiederholt, Sonntag giebt es als Nachmittagsvorstellung „Das ewig Weibliche“, während Abends das Volksstück „Schwister Lente“ seinen Erstaufführung erleben soll. Montag wird „Der Hüttenbesitzer“ bei kleinen Preisen in Scene gehen.

— Vom Hof des Hauses Falkenwalderstr. 7 wurde ein Fahrrad und vom Grundstück Roonstraße 2 ein Handwagen gestohlen. — In den Monaten Juli, August und September wurden hier 14 068 eingeführte amerikanische Speiseiten und Schinken amtlich untersucht und 19 Stücke als trichinös beschlagnahmt. Von 21 zur Untersuchung gelangten Bildschweinen brauchte keines beanstandet zu werden.

— Im Monat September hatten die Sanitätswagen 138 Fälle von Grippelerkrankung zu verzeichnen und wurde 72 mal der Krankenwagen verlangt. Befördert wurden 46 Personen in die Krankenhäuser und 21 in die Wohnungen, während in 5 Fällen keine Beförderung stattfand. In 115 Fällen wurden Verbände angelegt. Der Arzt machte 5 eifige Besuche.

Stadttheater.

Zum 1. Male: „Schnapphahn“. Ein Sommerpiel vom Rhein in 4 Akten von Walter Bloem.

„Der deutschen Ströme König bist Du Rhein!“ — Das ist schon in vielen herrlichen Liedern von deutschen Dichtern anerkannt, warum sollen es daher nicht auch Dramatiker versuchen, die Rheinpoesie auf der Bühne zu verwerthen. Walter Bloem hat diesen Versuch gemacht, aber es ist nicht durchweg „Rheingold“, was er bietet, das „Sommerpiel vom Rhein“ wird zu einem Schwank in lustigen Amütelreimen, der am Rhein spielt, und aus dem die Poesie des Rheins nur in weichen-

B a n k

für Handel und Industrie
Depositenkasse Stettin.

(Darmstädter Bank.)
Akt.-Kapital 132 Mill. M. Reserve 22 Mill. M.

Rossmarkt 5.
Coupons-Einlösung.
Ankauf und Verkauf von Wertpapieren.

3 1/2 % und 4 % Staats-, Communal-Anleihen und sonstige solide Anlagewerte jederzeit vorrätig.

Contocorrent-, Credit- und Checkverkehr, Discontierung, soidler Geschäftswechsel.

Belichtung von Wertpapieren, Hypotheken und Waren, Vermietung eiserner Schrankkassen (Stufen), Aufbewahrung und Verwaltung offener u. geschlossener Depots unter gesetzlicher Aufsicht.

Ausführung aller hiermit verbundenen Transactionen.

Bestellen, Ausführung aller hiermit verbundenen Transactionen.

Bahn-Metier von Job. Köröger, 17, Hofmarktstraße 17, neben Geletzky.

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt

auf Gegenseitigkeit in Hannover.
Errichtet im Jahre 1873.

Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 295 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: 110 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: 34 Millionen Mark.
Im Jahre 1901 wurden 18 287 000 Mark Versicherungssumme beantragt, 21 0 000 Mark mehr als im Vorjahre.

Die Deutsche Militärdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit in Hannover übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die Versicherung von Kapitalien auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reich. — Militärdienst-Versicherungen — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluß der Kriegesgefahr — Lebens-Versicherungen. Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für Töchteraussteuer, Studienzwöcke etc. Alle Überschüsse fallen den Versicherten zu. Tüchtige, respectable Vertreter werden gesucht.

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot.

Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen

Überall zu haben.

Bethge & Jordan, Magdeburg

G E G R Ü N D E T 1828.

Hübsche und preiswerthe Hochzeits-Geschenke

empfeilt in anerkannt grösster Auswahl

Gustav Regel,

Kleine Domstrasse.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Aktien von 15 Flaschen an zum Preise von M. 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Lit. an, zum Preise von 60 Flg. per Lit. ab, versendet franco

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.

Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatlandschaft besuchen, gesucht.

Jahrelang haltbar! Wohlgeschmeckend! Billig!

Pomru!

alkoholfreier, perlender Apfelsaft.

Das beste Getränk für Frauen, Kinder und Sportsleute.
Wiederverkäufer gesucht.

Berliner Pomru-Gesellschaft m. b. H.

Charlottenburg, Sophienstr. 8-17.
Amt Charl. No. 1904.

Genau zu uns spricht, dagegen der Humor sehr oft in witziger Weise erweist wird. ...

Die Aufführung unter Herrn Sandhage's Regie verdiente Anerkennung. Herr ...

Am Sonntag, den 5. Oktober (19. n. Trinitatis): Herr Pastor de Bourbeur um 8 1/2 Uhr. ...

zu befriedigen und den Genuss des Dohles auch dem Unbemittelten zugänglich zu machen, bald erfüllt werden möge. Die Obditzler fänden sich dem Staate gegenüber zu Dank verpflichtet, da allein schon durch die Obditzbaumzählungen wichtige statistische Angaben gewonnen worden wären. ...

Stettin, 3. Oktober. Gestern wurden die Sitzungen des Schwurgerichts beendet, die letzte Verhandlung war gegen den Arbeiter Ernst Müller aus Warow gerichtet und zwar wegen Nothzucht. ...

Stettin, 3. Oktober. Gestern wurden die Sitzungen des Schwurgerichts beendet, die letzte Verhandlung war gegen den Arbeiter Ernst Müller aus Warow gerichtet und zwar wegen Nothzucht. ...

— Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II lag gestern auf der Anklagebank der 53jährige Arbeiter Johann Stügel, beschuldigt, seine um zwei Jahre jüngere Ehefrau mittelst einer Kartoffelhade erschlagen zu haben. Die Anklage lautete auf vorläufige Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. ...

Mischte Nachrichten. — (Die Tragödie eines französischen Dorfjullehrers.) In der kleinen Gemeinde Paroches und der Umgebung wurden in kurzer Zeit fünf Morde hintereinander verübt. ...

Stettin, 3. Oktober. Gestern wurden die Sitzungen des Schwurgerichts beendet, die letzte Verhandlung war gegen den Arbeiter Ernst Müller aus Warow gerichtet und zwar wegen Nothzucht. ...

Stettin, 3. Oktober. Gestern wurden die Sitzungen des Schwurgerichts beendet, die letzte Verhandlung war gegen den Arbeiter Ernst Müller aus Warow gerichtet und zwar wegen Nothzucht. ...

lischer Beweis von der Schuld Gobilots. Die Schulbehörde aber sah sich nun veranlagt, den gequälten Lehrer in eine andere Gemeinde zu verlegen. Er verließ Paroches, vorläufig ohne seine Habe mitzunehmen. ...

Mischte Nachrichten. — (Die Tragödie eines französischen Dorfjullehrers.) In der kleinen Gemeinde Paroches und der Umgebung wurden in kurzer Zeit fünf Morde hintereinander verübt. ...

Stettin, 3. Oktober. Gestern wurden die Sitzungen des Schwurgerichts beendet, die letzte Verhandlung war gegen den Arbeiter Ernst Müller aus Warow gerichtet und zwar wegen Nothzucht. ...

Stettin, 3. Oktober. Gestern wurden die Sitzungen des Schwurgerichts beendet, die letzte Verhandlung war gegen den Arbeiter Ernst Müller aus Warow gerichtet und zwar wegen Nothzucht. ...

die bereits viele Millionen gekostet haben, große Unterschleife verübt wurden und daß der Minister die Untersuchung persönlich leiten wird. ...

Stettin, 3. Oktober. Gestern wurden die Sitzungen des Schwurgerichts beendet, die letzte Verhandlung war gegen den Arbeiter Ernst Müller aus Warow gerichtet und zwar wegen Nothzucht. ...

Stettin, 3. Oktober. Gestern wurden die Sitzungen des Schwurgerichts beendet, die letzte Verhandlung war gegen den Arbeiter Ernst Müller aus Warow gerichtet und zwar wegen Nothzucht. ...

Schwarze Seiden in ebelter Färbung und Garantie-Schön für gutes Tragen. ...

Vorlese-Berichte. Getreidepreise - Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern. ...

Weltmarktbriefe. Es wurden am 2. Oktober gezahlt 100 Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Zinsen in: ...

Centralhallen. Russischer Circus Beketow. Heute Abend präcise 8 Uhr: Große Parade-Vorstellung. ...

Gewinnliste der Peter- u. Pauls-Verloofung. 9 11 12 15 35 52 58 80 94 101 2 3 10 12 24 30 ...

Evangelischer Arbeiter-Verein. Den Mitglidern zur Nachricht, daß die Frau unseres Mitgliedes Wese in Pommernsdorf am 1. October im Alter von 63 Jahren verstorben ist. ...

Ausgebot: Gejezt Ratowski mit Fr. Gannemann; Handlungsgehilfe Wulff mit Fr. Albrecht; Musiker Regbandt mit Fr. Schuster; ...

Stadt-Theater. Samstag 7 1/2 Uhr: Kleine Preise. Sonntag 3 1/2 Uhr: Kleine Preise. ...

Standesamtliche Nachrichten. Stettin, den 2. October 1902. Geburten: Ein Sohn: dem Comptrollen Diener, Schuhmacher Winter, Schneidermeister Braun, Restaurateur Marschall ...

